Medjugorje

FEBRUAR 2014



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Januar

„Liebe Kinder!
Betet, betet, betet, damit der Widerschein eures Gebetes Einfluss hat auf jene, denen ihr begegnet. Legt die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz in euren Familien und lest sie, damit die Worte des Friedens in euren Herzen zu fliessen beginnen. Ich bete mit euch und für euch, meine lieben Kinder, damit ihr von Tag zu Tag für den Willen Gottes noch mehr offen werdet. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Liebe Freunde von Medjugorje

Neulich hörten wir in der Lesung aus dem ersten Johannesbrief den Satz: „Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“. Dieser Satz ist bei mir hängengeblieben. Ich habe mich gefragt, ob es diese Furcht, diese unausgesprochene, versteckte Angst ist, die uns oft hindert, das Herz ganz zu



öffnen. Die Muttergottes (mit dem Jesuskind im Arm) sagt in ihrer Jahresbotschaft vom 25. Dezember 2013 an den Seher Jakov Colo: „Jesus möchte heute in besonderer Weise in jedem eurer Herzen wohnhaft werden und Er möchte jede eurer Freuden und euren Schmerz mit euch teilen“… „sehnt euch nach dem Licht und dem Heil Gottes.“ Er, Jesus möchte, dass wir uns freuen, Er selber möchte unsere Freude sein. Die Muttergottes weiss um die Traurigkeit in der Welt. Immer wieder ermuntert sie uns, ihre Apostel zu werden. Apostel, die mit frohem Herzen den Alltag leben und die Freude und den Frieden in die Welt hinaustragen. Ob uns nicht vielleicht bei unserem Tagesrückblick folgende Fragen nach der Freude beschäftigen müssten: Habe ich mich heute gefreut? Habe ich diese Freude geteilt? Haben meine Mitmenschen etwas von dieser Freude in mir erfahren dürfen, vielleicht durch ein liebes, aufmunterndes Wort, durch ein frohes Lächeln oder einen freundlichen Gruss?

Wenn die Gospa am gleichen Tag, am 25. Dezember 2013, zur Seherin Marija Pavlovic sagt: „Ihr, meine lieben Kinder, betet, betet, betet! Die Frucht des Gebetes wird man in den Gesichtern der Menschen sehen, die sich für Gott und sein Königsreich entschieden haben“, dann spüren wir doch diese mütterliche Liebe, die uns sagen will – „mit dem Gebet verliert ihr die Angst und die Liebe und Freude können wachsen“. Die Welt braucht so dringend diese Früchte des Heiligen Geistes: die Liebe, die Freude, den Frieden, die Langmut, die Freundlichkeit, die Güte, die Treue, die Sanftmut und Selbstbeherrschung. (Gal 5.22ff)

Wir haben so vieles, über das wir uns freuen können. Schon Jeremias Gotthelf hat gesagt: „Reich sein an Freude hängt nicht vom Reichtum oder der Armut ab, sondern von einem genügsamen Herzen.“

Wir von Medjugorje-Schweiz möchten mit Euch auch zwei ganz grosse Freuden teilen. Am 15. August 2013 wurde unserem Kassier Andreas Boutry und seiner Frau Monika ein kleiner Sohn namens Amédée geschenkt und am 8. 2013 Dezember hat Iris Duvoisin, die Frau unseres Vize-Präsidenten Jean-Marie, einen Daniel geboren.

Sicher ein Augenzwinkern des Himmels, dass beide Buben an einem Hochfest Mariens das Licht der Welt erblicken durften. Ein Dankeschön des Himmels für die grosse Arbeit, die die beiden jungen Ehepaare im Dienste der Muttergottes verrichten. Wir freuen uns mit ihnen und gratulieren den jungen Familien von Herzen und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und den Segen Gottes für ihre Familien und ihr Apostolat.

Schon bald kommen die fröhlichen Fasnachtstage. Freuen wir uns mit den Kindern, dass sie sich für ein paar Tage verkleiden dürfen. Einmal Prinzessin, Cowboy oder Indianer zu sein. Für ein paar Tage in eine andere Welt schlüpfen, Schule und Alltag vergessen. Sich einfach zu freuen, um dann wieder gestärkt und ernsthaft in die Fastenzeit einzutreten. Sich vorzubereiten auf die Passion und die Auferstehung.

So wie die Muttergottes sagt: „Jesus möchte jede eurer Freuden und euren Schmerz mit euch teilen“, wollen auch wir gemeinsam versuchen, ohne Furcht an der Hand unserer himmlischen Mama die Freuden und Schmerzen mit Jesus zu teilen, damit wir wahre Apostel der Liebe und des Friedens werden können.

Ich freue mich, dass wir, liebe Freunde von Medjugorje, gemeinsam unterwegs sind.

Sylvia Keller



Amédée





Daniel

Interview mit Jelena Vasilj

Jelena Vasilj, eine der Seherinnen von Medjugorje, Theologin in Rom, verheiratet, Mutter von fünf Kindern.

Jelena hat die Herzen der Gläubigen sehr berührt. Marie Elfriede Lang-Pertl hat mit Jelena über ihre Erfahrungen mit der Gottesmutter in ihrer Kinderzeit im Rahmen des Friedensgebets in Innsbruck gesprochen.



M. Elfriede: Jelena, wann bist du zum ersten Mal der Gospa begegnet?
Jelena: Als die Gottesmutter in Medjugorje erschienen ist, war ich neun Jahre alt. Sie hat sofort mein Herz gestohlen, und dieses Gefühl ist immer das gleiche geblieben. Sie ist damals wirklich in unser Herz eingetreten. Ich empfinde es so ähnlich, wie jetzt diesen wunderbaren blauen Himmel über Innsbruck. Diesen blauen Himmel zu sehen, ist wie die Muttergottes zu sehen, dieser blaue Himmel, der Hoffnung zeigt und Symbol der Schönheit und der Ewigkeit ist.

Wie war das damals, Jelena, was hast du wissend, die Gospa ist mit dir, gefühlt?
Wir fühlten uns wirklich umgeben von ihrer grossen Liebe, ihrer Mütterlichkeit! Wir haben uns nie verlas-



sen gefühlt, sondern wir wussten uns immer von ihr besonders beschützt, auch wenn wir angegriffen wurden vom Bösen. Diese tiefe innere Beziehung mit der Gospa begann, als ich zehn Jahre alt war.

Du hast durch die Gospa so richtig das Beten gelernt?
Ich muss sagen, dass das Beten damals für mich zur grossen Freude wurde. Ich fand es niemals anstrengend. Ich bin immer schon ganz früh aufgestanden.

Was hast du dann so früh als erstes gebetet?
Zuerst habe ich die Bibel gelesen. Ich habe die Bücher der Weisheit geliebt. Ich erinnere mich an eine rote Bibel, die wir in unserem Gebetsraum hatten. Ich liebte auch sehr das Buch Jesus Sirach.

Habt ihr auch gemeinsam in der Familie gebetet?
Ja, in der Familie beteten wir immer. Wir begannen mit dem Angelus. Diese Begegnung mit der Muttergottes war eine grosse Vertiefung für mein Inneres. Dieses Beten haben wir von unseren Vorfahren übernommen, die uns den Glauben vorgelebt haben, den wir weitertragen müssen.

Ist deine Familie auch so gläubig?
Mein Vater betet so, wie die Priester beten. Damals waren wir aber alle dabei, Jung und Alt. Alle haben mitgetan und sind dem Ruf der Gospa gefolgt. Wir haben alle zusammen gebetet, damals auch manches Mal die ganze Nacht durch.

Wie war es in der Gebetgruppe, die durch die Muttergottes geführt worden ist?
Ja, eben haben wir zusammen sehr viele Gebetsvigilien abgehalten. Wir sind auch mitunter dabei eingeschlafen. Doch war die Muttergottes das Zentrum für uns alle. Ich möchte mir keine Verdienste zumessen, aber durch ihre Gegenwart wurde mein Herz geheilt.

Bitte, Jelena, kannst du kurz nochmals konkret erzählen, wie alles begann?
Es war eineinhalb Jahre nach dem Beginn der Erscheinung der Gottesmutter. Ich habe alles versucht, in die Praxis umzusetzen, was die Gottesmutter in den Botschaften verlangt hat. In dieser Vorbereitung vernahm ich in meinem Herzen die Stimme eines Engels. Ich weiss nicht, ob es mein Schutzengel war oder ein anderer Engel. Dieser geistige Weg, diese

innere Realität hat jedenfalls mit der Führung dieses Engels begonnen.

Was wollte dieser Engel von dir?
Der Engel hat mir versprochen, dass ich der Gottesmutter unter gewissen Bedingungen begegnen könnte: Er hat mich gebeten, jeden Tag um 15 Uhr zu beten, zur Beichte zu gehen und mein Herz für die Begegnung mit der himmlischen Mutter zu reinigen.

Hast du das ernst genommen?
Man kann sich vorstellen, was damals die Beichte für ein 10jähriges Kind bedeutet hat; doch nur Offenheit für Gott kann Verzeihung und Vergebung schenken. Wenn ich mein Herz verschliesse, kommt der Tod in mein Herz. Wer in Gott sein will, muss ganz in Liebe sein. Um mit Gott zu leben, mit der Muttergottes zu leben, muss man sein Herz reinigen, sein Herz mit Liebe füllen. Genau das macht der Heilige Geist. Er erwärmt unser Herz.



Später habe ich dann verstanden, warum der Engel mich gebeten hat, um 15 Uhr zu beten. Damals wusste ich noch nichts von der Stunde der Barmherzigkeit. Erst viel später erfuhr ich über die ganze Spiritualität der Barmherzigkeit. Als die Muttergottes gekommen ist, hat sie gesagt: Ich bin die Mutter der Güte, der Liebe und der Barmherzigkeit.

Das war ja eine wunderbare Führung. In meinem Herzen und in den Herzen der jungen Menschen in der Gebetsgruppe hat die Muttergottes nichts anderes getan, als die Liebe in unsere Herzen hineinzugiessen. Sie hat mir bald gezeigt, was sie von mir wünschte, auch von den anderen zwei Mädchen, die die gleiche Erfahrung gemacht haben.

Welchen Wunsch hatte denn die Gospa?
Sie wollte eine Gebetsgruppe mit jungen Teenagern. Ein Professor vom Gregorianum in Rom hat gemeint, es war wie eine Initiation, eine Einführung ins geistliche Leben. Wenn ich so zurücksehe, scheint es mir, wie in einem Kloster unter offenem Himmel im Geiste des II. Vatikanischen Konzils gewesen zu sein. Auf eine gewisse Weise hüpft der Heilige Geist über die Mauern der Klöster. Er geht auf die Strasse und kommt auf alle Gläubigen zu, um sie zu erfüllen.

Was möchtest du uns noch mitgeben, liebe Jelena?
Ich habe euch vorhin erzählt, was ich in meinem Herzen fühle, wenn



ich die Gottesmutter erfahre. Ich bin überzeugt, dass die Gottesmutter jeden einzelnen von euch berühren möchte, und ich bin überzeugt, wenn wir uns hinknien und beten, wird sie zu uns sprechen. Ich bin sicher, dass jeder, der betet, innen drinnen die Bewegung des Heiligen Geistes spürt.

Vielen Dank, liebe Jelena. Gottes Segen und die Liebe der Gospa, das wünschen wir für dich und deine Familie.

Maria Elfriede Lang-Pertl

Quelle: Gebetsaktion Wien Maria - Königin des Friedens 111

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Vorträge von Sr. Teresia Benedicta während der Medjugorje-Wallfahrt der Carismatischen Erneuerung vom 2.-9. September 2013

Vortrag 1 vom 3. September 2013

Sr. Teresia Benedicta war am 2. September bei der Erscheinung von Mirjana dabei und brachte folgende Botschaft: „Liebe Kinder, ich liebe euch alle. Ihr alle meine Kinder, ihr seid alle in meinem Herzen. Ihr habt alle meine mütterliche Liebe und ich möchte euch alle führen, dass ihr die Freude Gottes kennen lernt. Deshalb rufe ich euch. Ich brauche demütige Apostel, die mit offenem Herzen das Wort Gottes annehmen und den anderen helfen, dass sie mit dem Wort Gottes den Sinn ihres Lebens begreifen. Um dies zu können, meine Kinder, müsst ihr durch Gebet und Fasten mit dem Herzen lernen zuzuhören und zu gehorchen. Ihr müsst lernen, all das abzuwehren, was euch vom Wort Gottes entfernt und euch nur nach dem zu sehnen, was es euch näher bringt. Fürchtet euch nicht. Ich bin hier. Ihr seid nicht allein. Ich bitte den Heiligen Geist, euch zu erneuern und zu stärken. Ich bitte den Heiligen Geist, dass während ihr den anderen helft, ihr selbst heilt. Ich bitte Ihn, dass ihr durch Ihn Kinder Gottes und meine Apostel werdet. (Mit grosser Sorge hat die Muttergottes gesagt): Wegen Jesus, wegen meinem Sohn, liebt jene, die Er berufen hat und sehnt euch nach dem Segen nur jener Hände, die Er geweiht hat. Erlaubt dem Bösen nicht, dass er zu herrschen beginnt. Von Neuem wiederhole ich, nur mit euren Hirten wird mein Herz siegen. Erlaubt dem Bösen nicht, dass er euch von euren Hirten trennt. Ich danke euch!“

Mirjana ist eine der sechs SeherInnen, die keine täglichen Erscheinungen mehr hat und sie war die Erste, welche alle zehn Geheimnisse erhalten hat. Die Muttergottes hat zu ihr gesagt: „Ich komme wieder zu dir und werde dir in bedrängter Zeit wieder erscheinen.“ Und dies ist nun seit einigen

Jahren der Fall, dass sie ihr jeweils am 2. des Monats erscheint. Es ist ein ganz spezieller Auftrag, den Mirjana hat, denn die Muttergottes spricht immer von den Aposteln. Sie braucht Apostel, die sie sendet. Medjugorje ist für mich eine Missionsstation, die Apostel ausbildet. Ein Apostel ist ein Gesandter, der Christus zu den Menschen bringt. Maria formt sich Menschen, die die Wirksamkeit eines Apostels haben. Was konnten die Apostel? Sie haben das Wort Gottes verkündet und sie haben Wunder gewirkt. Beides braucht sie. Also das Wort muss durch Zeichen und Wunder bekräftigt werden. Und heute habe ich mich bei der Predigt gefragt: „Was will Gott uns mit der Dämonenaustreibung eigentlich sagen?“ – Er braucht uns, dass wir die bösen Geister vertreiben. Und für das müssen wir Glauben haben, dass wir Vollmacht haben von Christus. Und der Glaube wächst durch das Wort Gottes.

Ich möchte mich ganz kurz vorstellen. Ich heisse Theresia Benedicta vom Kreuz und meine Namenspatronin ist die Edith Stein. Ich bin mit dem Judentum sehr stark verbunden und dies war der Grund, warum ich diesen Namen bei meiner Profess vorgeschlagen habe und er wurde dann auch von meiner Gemeinschaft bestätigt. Ich spüre die Kraft, die das jüdische Volk bekommen hat durch die Auserwählung und durch das Wort Gottes, das dem alten Bund, dem Volk Israel, anvertraut wurde und Jesus hat dieses Wort der Propheten erfüllt. Alles baut auf das jüdische Volk auf - auf die Sendung, die dem jüdischen Volk anvertraut ist und es ist das Volk des Wortes.

Ich möchte mit euch nun auf ein Fest eingehen, dass ich nochmals neu durchgearbeitet habe in Bezug auf Medjugorje, um Euch Medjugorje zu erklären. Das ist das Fest Schawuot. Wir werden in dieser Woche das jüdische Neujahrsfest feiern. Am 5. und am 6. September ist das Fest Rosch ha Shana und damit beginnt für das jüdische Volk ein neues Jahr. Das jüdische Volk hat den Mondkalender und darum geht es mit unserem Kalender nicht ganz zusammen. Meistens ist es im Monat September, wenn das Neujahrsfest ist. Diese Feste sind der Unterbau des christlichen Glaubens. Wir werden gleich sehen, warum Schawuot für uns so wichtig ist. Schawuot ist das Fest, an dem das jüdische Volk das Wort Gottes am Sinai bekommen hat. Also, da gibt es auch einen Berg. Ich werde die Parallelen herstellen zwischen dem und Medjugorje. Der Berg war immer wichtig für Gottes Offenbarung. Ihr wisst vielleicht, dass Moses seine erste Offenbarung am Fusse des Berges hatte. Moses war ein Mann, der eine Entwicklung durchgemacht hat. Zunächst einmal von seiner Mutter getrennt zu werden. Also, auch er war ein verwundeter Mensch. Er musste von der Mutter ausgesetzt werden, damit er gerettet wird. Er wurde ägyptisch erzogen, blieb aber im Herzen ein Hebräer. Dies sieht man dann, als er einen Ägypter umbringt, um einen Hebräer zu verteidigen. Dies kommt ans Licht und deshalb musste er fliehen. Er war 40 Jahre Ägypter – Adoptivsohn der Tochter Pharaos und dann lebte er 40 Jahre in der Wüste. Medjugorje, obwohl es eine Oase ist, wenn man da lebt und ich habe 10 ½



WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

Jahre hier gelebt, ist es für diejenigen, die hier leben, eine Wüste. Denn Du hast hier nichts ausser Gott. Das, was sie hier in allen Geschäften sehen, ist alles nichts, das kannst du vergessen. Ich habe hier 10 Jahre Wüste gelebt. Es ist wichtig, dass ihr diese Gnade hier ergreift, das, was Gott euch hier anbietet, auch anzunehmen.

Moses bekam die Offenbarung am brennenden Dornbusch am Fusse des Berges Sinai oder Horeb. Der Berg hatte mehrere Namen. Horeb heisst Schwert und Schwert bedeutet schneiden. Das heisst, es musste etwas getrennt werden. Ich sage euch das, weil ich weiss, dass mehrere von euch in einer Übergangsphase sind. Die meisten Menschen, die nach Medjugorje kommen, leben eine innere Krisensituation, eine innere Umbruchsphase, eine Neuorientierung, eine Sackgasse, in der sie angekommen sind und es



WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

geht jetzt darum, dass Gott wirklich etwas trennt. Es muss etwas Altes zurückgelassen werden und etwas Neues soll zum Vorschein kommen. Dazu braucht es die Wüste. Ich würde mir ja wünschen, dass es wirklich Exerzitien sind, aber das ist fast nicht möglich, weil Exerzitien immer den Schweigecharakter inne haben. Pater Slavko hat die Fastenexerzitien eingeführt, weil er gemerkt hat, dass die Pilger immer wieder nach Medjugorje kommen, aber sie gehen nicht wirklich in die Tiefe. Sie bleiben in einem gewissen Tourismus. In einem Medjugorje-Tourismus und lassen von Gott nicht diesen Umbruch vollziehen, der nötig ist, dass der ägyptische Moses wirklich zum Hebräer wird. Das war bei Moses nicht einfach. Er musste eine grosse Demütigung erleben, nämlich, dass er vom Pharao-Sohn zum Hirten wird. Er heiratete dann Zippora, die Tochter des midianitischen Priesters und ist einfach Schafhirte. Also ein Abstieg war schon vorher bei ihm zu sehen. Dies ist auch für uns so - die Demütigungen, die Abstiege, die wir erlebt haben, sind ganz wichtig, dass Gott uns entblättert von einer Identität, die uns von den Eltern und vom Umfeld unseres Vaterlandes gegeben wurden, damit unsere wahre Identität zum Vorschein kommt. Und das Ziel ist es, ein Apostel zu werden.

Ich gehe jetzt gleich auf das Ziel dieser Tage ein und hoffe, dass ihr die innere Anhaftung findet, den Akt dann auch zu setzen. Ich möchte, dass wir am Sonntag dann einen Weiheakt an Maria vollziehen. Denn der Weiheakt an Maria ist der Startschuss der Formung zum Apostel. Dies bedeutet: Der Beginn, denn es ist noch nicht das Ende. Bitte einfach für diejenigen,

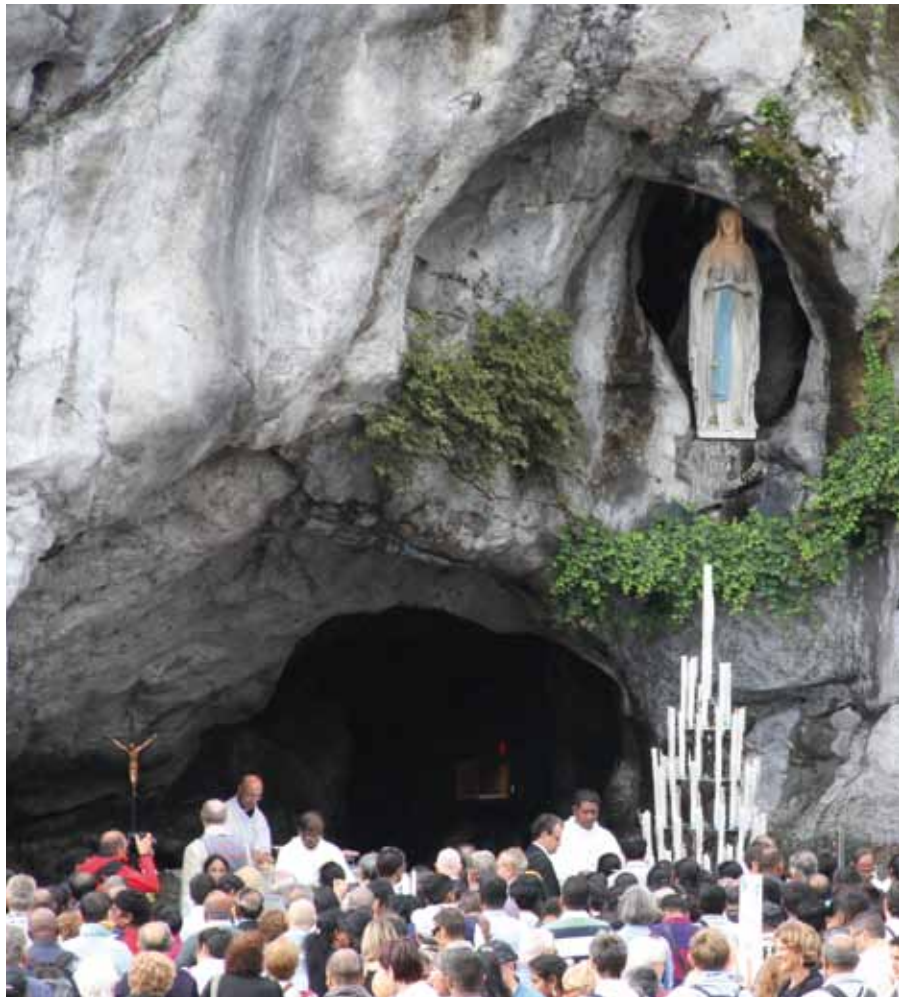
die dies wirklich spüren. Ich möchte mich senden lassen, ich möchte mich im Namen der Muttergottes dorthin senden lassen, wo Jesus dies möchte.

Bei Moses war es so, dass er 40 Jahre in der Wüste gelebt hat. Das heisst, dass er innerlich zerbrochen war. Gott musste in ihm innerlich etwas zerbrechen. Dies geschieht manchmal durch eine Krankheit oder durch einen Todesfall, dass Menschen uns verlassen, oder dass wir den Beruf verlieren. Das sind Lebenskrisen, in die Gott uns hineinführt. Bei Moses war es eben so, dass er 40 Jahre dort war. Und jetzt führt er die Herde über die Grenze hinaus, so heisst es im Buch Exodus. Warum? Ein Hebräer heisst übersetzt: ein Grenzüberschreiter. Ihr seid eingeladen, Eure Schweizer Grenzen zu überschreiten. Ich sage dies nun plakativ – es ist immer nur ein Bild. Gott hat viel grössere Pläne für Euch. Wenn ich überlege, wie Gott mein Leben geführt hat, da wird es mir manchmal ganz schwindlig. Wir stecken unsere Grenzen so eng und sagen: Lieber Gott, bis hier und nicht weiter! Aber Gott führt uns immer über unsere Grenzen hinaus, wenn du auch wirklich bereit bist. Aber dazu braucht es auch gewisse Bedingungen und bei mir war es eben Maria. Maria ist in mein Leben getreten auf eine besondere Art und Weise, die einfach überwältigend war.

Es war in Lourdes, einigen habe ich es schon erzählt. Ich hatte mit Maria nicht viel am Hut. Ich wollte auch den Rosenkranz nicht beten. Es war für mich alles viel zu süsslich. Die Marianischen Bewegungen gingen mir immer auf den Wecker, dies muss ich ehrlich bekennen. Es war mir alles zu sentimental. Immer nur Gefühl und ich brauchte und wollte etwas Kerniges. Auf Umwegen kam ich nach Lourdes, obwohl ich da gar nicht hingehen wollte. Als ich dort zur Grotte hinkam, war diese leer, es war keine Statue drin. Da ist mir bewusst geworden, dass Maria es auch zulässt, dass man sieht wie es ist, wenn sie nicht da ist. Ich hatte gemerkt, dass in meinem Herzen für Maria kein Platz ist. Ich hatte einfach Angst, dass ich der Muttergottes auch noch dienen muss. Mir waren Jesus, der Heilige Geist und Gott Vater schon genug Auftrag. Aber mich jetzt auch noch mit Maria abzugeben, das war mir einfach zuviel. Ich sah einfach keinen Grund, warum ich Maria brauchen sollte.

Ich stand also vor dieser Grotte und ich habe schon gemerkt, welche Leere da ist, wenn man Maria nicht zu sich nimmt. Ich habe dann einen Glaubensschritt gemacht und habe gesagt: „Maria, so möchte ich nun doch nicht nach Hause fahren. Ich habe noch einen Tag. Morgen komme ich noch einmal und dann möchte ich, dass du etwas machst. Bitte lass mich nicht so nach Hause fahren."

Fortsetzung folgt...





ZEUGNIS

Zeugnis von Stefan Wyss

Gehalten am Adoray Festival
in Zug anfangs November 2013

Ich heisse Stefan Wyss, bin 23 Jahre alt und studiere im dritten Semester Architektur. Ich wuchs in einer katholischen Familie auf. Wir gehen fast jeden Sonntag in die Kirche, meine Eltern haben beide Theologie studiert. Dennoch fiel es mir besonders anfangs der Oberstufe sehr schwer, meinen Glauben zu leben. Ich hatte viele Fragen, die ich meinen Eltern nicht stellen konnte. Im Unterricht wurde mir auch gesagt, dass das mit der Bibel und alles darum herum nicht so ernst zu nehmen sei. Der Dornbusch, in dem Gott zu Mose gesprochen hat, habe gar nicht gebrannt. Das sei viel eher ein schöner Sonnenuntergang gewesen. So blieben meine Fragen. Ich ging nicht mehr gern zur Kirche. In der Oberstufe lernte ich aber einen guten Freund kennen. Er war selber sehr gläubig und gehörte zu einer Freikirche namens Chrischona. Nach einer gewissen Zeit ging ich öfters mit ihm in Gottesdienste und war Teil eines Hauskreises, wo wir gemeinsam in der Bibel lasen und dann darüber austauschten. Es tat so gut. Endlich hatte ich das Gefühl, Antworten auf meine Fragen zu bekommen. Doch bald merkte ich, dass viele in dieser Gemeinde aus Angst glaubten, aus Angst vor der Hölle, vor der Sünde. Angst war über weite Strecken der Antrieb. Nach der Oberstufe wechselte ich ans Gymnasium und so verlor sich auch der Kontakt zu meinem Freund. Ich lebte meinen Glauben nur noch sehr oberflächlich.



Im Jahr 2010 schloss ich meine Matura ab und lernte kurz darauf meine damalige Freundin kennen. Ich war unheimlich verliebt. Und obwohl sie aus Frankfurt am Main war, bin ich jedes Wochenende zu ihr gefahren. Wir fühlten eine grosse Zuneigung und ein grosses Verliebt-Sein. Wir wollten alles teilen und taten es auch. Dennoch genossen wir unsere wenigen gemeinsamen Stunden, ohne viel miteinander zu reden. Ja, es war sogar so, dass ich ihr kaum von meinen inneren Regungen und auch nicht von meinem Glauben erzählte.

Im Sommer 2011 lud mich mein Cousin ein, an den Weltjugendtag nach Madrid zu fahren. Und obwohl ich in der Zeit keine tiefe Verbundenheit zum Glauben spürte, wünschte ich mir sehr mitzufahren. Es war eine wunderschöne Reise. Wir lernten wundervolle Menschen kennen, wir durften dem Papst das erste Mal richtig begegnen und wir feierten wirklich feierliche Gottesdienste. Dazu, und

ZEUGNIS

das war für mich neu, gehörte auch das Empfangen des Busssakramentes. Ich fühlte mich aber nicht bereit dafür. Mir wurde bewusst, wie weit ich mich von Jesus entfernt hatte. Erst wollte ich alles wieder gut machen und dann zur Beichte gehen. Nach einer berührenden Katechese von Bischof Wiesemann feierten wir die Heilige Messe. Ich ging immer noch tief berührt zur Kommunion und da passierte etwas sehr Eindrückliches. In dem Moment, in dem ich Jesus empfangen durfte und Er ganz zu mir kam, da öffnete sich für eine Sekunde mein Herz und ich fühlte Seine unendliche Barmherzigkeit. Ich war sehr, sehr tief berührt. Am nächsten Tag empfing ich das Busssakrament, es war eine Lebensbeichte. Ich habe noch nie eine solche Liebe und Geborgenheit empfunden wie nach dieser Beichte.



Ich entschied mich, nach einem Jahr Fernbeziehung direkt nach dem Weltjugendtag in Madrid nach Deutschland zu meiner Freundin zu ziehen. Es war sehr schön, bei ihr zu sein. Wir beteten nach diesem eindrücklichen Weltjugendtag auch gemeinsam. Doch leider flaute das ab, ich merkte, dass ich weit weg von zuhause war und fühlte mich auch sehr unwohl in meinem Studium. Ich fühlte bald eine grosse Lauheit und Gleichgültigkeit, die mein äusseres, aber vor allem auch mein inneres Leben stark prägte.

In der Osterzeit, die folgte, versuchte ich, mich aufzuraffen. Ich begann täglich das TeDeum (kleines Stundengebet) zu beten und auch zu fasten. Es war eine sehr intensive Zeit. Und in mir reifte der Gedanke, dass ich mein Leben ändern wollte, zurück zu Jesus und damit auch zurück zu mir. Ich fragte also meine damalige Freundin, ob sie mit mir auch diesen Weg gehen wollte. Nämlich unsere Beziehung ganz Jesus zu weihen. Doch sie sagte mir, dass sie das nicht wolle und auch nicht könne. Das war eine sehr schwierige Zeit. Wir hatten schon seit zwei Jahren eine Beziehung und so vieles geteilt. Ich spürte aber, dass ich diesen Weg gehen musste. Also trennten wir uns. Ich kam zurück in die Schweiz und begann hier mein jetziges Studium. Das war im Sommer 2012.

Ich studierte mit viel Leidenschaft. Ich interessierte mich sehr für alles und wollte eine gute Arbeit leisten. Ich vergass mich selber und auch die Beziehung zu Jesus. Ich konzentrierte mich allein auf mein Studium. Und so merkte ich kaum, dass es mir immer schlechter ging. Ich hatte das Gefühl, dass ich von Nacht umgeben und Jesus ganz fern von mir war. Ich erlebte seelische Depressionen und sah auch keinen Ausweg, keine Rettung.

Von meinem Cousin hatte ich von Medjugorje gehört. Ich spürte ähnlich wie vor dem Weltjugendtag in Madrid, den grossen Wunsch da hinzufahren. Und so meldete ich mich mit der

ZEUGNIS

Schweizer Gruppe zum Jugendfestival im August an. Ich wusste nicht, was dieses Medjugorje war oder um was es da ging.

Erst war ich sehr überrascht und auch ein bisschen überfordert. Ich wusste nichts und fühlte mich hilflos. Als ich da also während dem Rosenkranzgebet kniete und kaum die einzelnen Ave Maria und Oh-mein-Jesu kannte, wandte ich mich an die Muttergottes. Ich erzählte ihr von meinen Problemen und auch davon, dass ich sie so wenig kenne. Ich wollte mich ihr in kindlichem Vertrauen hingeben und bat sie, mich zu Jesus, ihrem Sohn, zu führen. Als Erstes wollte ich den Rosenkranz beten lernen. So begann ich, ihn in der Mittagspause zu beten. Jeden Tag kamen die Worte einfacher über meine Lippen und ich merkte, dass mein ganzes Herz von diesem Gebet erfüllt wurde.

Ich hatte mein Leben der Muttergottes geweiht und durfte erfahren, dass sie mich wirklich an der Hand nahm. So führte sie mich in die Beichte. Es war eine ausführliche Beichte, denn vieles von dem, was mich von Jesus trennte, bemerkte ich erst in dieser Beichte. Als ich dann die Absolution erteilt bekam, fühlte ich die unendliche Barmherzigkeit und Liebe Jesu. Ich war mir sicher, dass Er mir alles vergeben hatte, all diese Fehler, die mich von ihm weggeführt hatten. Eine unbeschreibliche Freude erfüllte mich, denn Jesus hatte mir vergeben, Er hatte mir seine liebende Umarmung geschenkt.

An einem Tag bot uns ein Schweizer Priester an, uns das kleine Skapulier aufzulegen. Als ich an der Reihe war, kniete ich mich nieder. Und als ich das Skapulier empfing, spürte ich aus tiefstem Herzen, dass ich nun mein Leben ganz in Gottes Hände geben wollte, Ihm ganz gehören wollte. Es war die Barmherzigkeit, die Erlösung von meinen Fehlern gegenüber Ihm, die Heilung von so vielen Wunden, die ich mir selber zugefügt hatte. Ich spürte, ihm alleine wollte ich gehören. Auf den Thron meines Herzen wollte ich Ihn setzen.



Seither darf ich Ihn ganz eng an meiner Seite wissen auf meinem Glaubensweg. Ich möchte der Muttergottes aus tiefstem Herzen danken und ich vertraue ganz fest, dass sie mich auch in Zukunft führen wird zu Ihm, der die Wahrheit und das Leben ist.

Euch möchte ich zwei mir sehr wichtige Erkenntnisse meines Lebens mitgeben und empfehlen. Erstens: Zweifelt nie an Seiner Barmherzigkeit. Er freut sich so sehr, wenn ihr zu Ihm kommt, um eure Sünden zu bekennen. Er schenkt euch Vergebung und erfüllt euer Herz ganz neu. Er will euch heilen von den Wunden der Fehler und euch mit seiner Liebe umarmen. Zweitens: Jesus hat uns Seine Mutter zur Mutter gegeben. An sie dürfen wir uns vertrauensvoll wenden, ihr unsere Schwächen und Probleme anvertrauen. Sie wird uns ganz sicher zu Ihrem Sohn führen, denn sie ist voll der Gnade und dem Herzen ihres Sohnes ganz nahe.

Segnung der Räume des Pfarrhauses in Medjugorje

Vom 12. Januar 2014
In Medjugorje wurde am 6. Januar 2014 eine feierliche Segnung begangen. Zu den Pfarrangehörigen gesellten sich Pilger aus Frankreich, den USA, Italien und Argentinien. Während des Tages wurden drei hl. Messen in kroatischer und je eine in italienischer, französischer und in spanischer Sprache gefeiert.

In der Weihnachtszeit werden in Medjugorje regelmässig die Häuser gesegnet und am Tag des Segnens auch die Räumlichkeiten des Pfarrhauses geweiht.

Zur Segnung versammelten sich in Gebet und Gesang von Weihnachtsliedern die Patres Marinko Šakota, Pater Karlo Lovrić, Pater Ivan Landeka jun., Pater Hrvoje Miletić und die Franziskaner Schwestern, die in Medjugorje ihren Dienst versehen. Gesegnet wurden auch die Räume von Radio „Mir“ Medjugorje, wobei Pater Karlo auch die ganze Pfarrei, alle Mitarbeiter und die Hörer von Radio „Mir“ Medjugorje in den Segen einschloss.

Quelle: www.medjugorje.de



Untersuchungen zu Medjugorje abgeschlossen

Die vatikanischen Untersuchungen über den kirchlich nicht anerkannten Marienwallfahrtsort Medjugorje in Bosnien-Herzegowina sind abgeschlossenen. Das hat Vatikansprecher Federico Lombardi an diesem Samstag bestätigt. Am Freitag sei die internationale Untersuchungskommission unter Vorsitz des früheren römischen Kardinalvikars Camillo Ruini zu ihrer letzten Sitzung zusammengetreten. Das Ergebnis werde nun zur weiteren Bearbeitung der Glaubenskongregation zugeleitet. Zu welchen Schlüssen die Kommission kam, teilte Lombardi vorerst nicht mit. Die Überprüfung durch die Glaubenskongregation dürfte nach Einschätzung kirchlicher Fachleute mehrere Monate dauern.

Die vatikanische Kommission hatte im März 2010 im Auftrag der Glaubenskongregation ihre Überprüfungen über Medjugorje aufgenommen. Sie beschäftigt sich weniger mit den angeblichen Marienerscheinungen – zumal diese noch weiter andauern sollen – als vielmehr mit dem geistlichen Leben und der seelsorglichen Begleitung der zahlreichen Pilger in Medjugorje.

Auszug aus www.radiovaticana.va
18. Januar 2014



Statistik für das Jahr 2013 in Medjugorje

Pater Marinko Šakota, der Pfarrer von Medjugorje, sprach im Programm Radio „Mir“ Medjugorje über die Erwartung des Neuen Jahres in Medjugorje und berichtete über das Jahr 2013. Er sagte, dass sich dieses vergangene Jahr, was die Pilgerzahl betrifft, kaum von den vorigen unterscheidet. So wurden im Jahr 2013 in Medjugorje insgesamt 1 876 800 hl. Kommunionen ausgeteilt. An den hl. Messen beteiligten sich 38 655 Priester in Konzelebration. In der Pfarrei Medjugorje wurden im Jahr 2013 63 Kinder getauft, davon 28 Mädchen und 35 Buben. Gestorben sind in diesem Jahr 49 Personen – 29 Frauen und 20 Männer. 33 Paare empfingen das Sakrament der Ehe. Am 5. Mai haben 33 Kinder die hl. Erstkommunion empfangen, gefirmt wurden am 4. Mai 90 Jugendliche.

Quelle: www.medjugorje.hr



Aufstellung der Finanzen

Liebe Medjugorje-Freunde

Wie Sie sicher wissen, ist „Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens“ ein gemeinnütziger Verein im Sinne von Art. 60 ff des schweizerischen Zivilgesetzbuches. Unser Zweck ist die Verbreitung der Botschaften von Medjugorje in Übereinstimmung mit der katholischen Kirche. Es ist uns ein Anliegen, die Botschaften der Muttergottes aus Medjugorje in der deutschsprachigen Schweiz zu verbreiten. Dabei ist uns wichtig, dass wir jederzeit mit der Pfarrei Medjugorje in Kontakt bleiben und somit den Gnadenort vielen Menschen korrekt bekannt machen können. Was die Anerkennung der Ereignisse in Medjugorje betrifft, unterziehen wir uns völlig dem Urteil der Kirche. Für die Echtheit der Erscheinungen und die missionarische Bedeutung spricht für uns jedoch Vieles. Da sind die Ströme von Pilgern, die alljährlich diesen Gnadenort aufsuchen, die nicht enden wollenden Zeugnisse von Bekehrungen und da ist auch die grosse Zahl von mittlerweile rund 250 Bischöfen und Kardinälen, die Medjugorje besucht haben. Medjugorje ist ein einzigartiges Phänomen. In den letzten Jahren wurden Millionen Pilger aus aller Welt in dieses früher unbedeutende westherzegowinische Dorf angezogen. Das ist sicher nicht das Werk von Menschen. Wenn von Medjugorje als einzigartigem Phänomen in der heutigen Welt die Rede ist, dann handelt es sich nicht um einen geographischen oder geschichtlichen Begriff, sondern um einen geistigen und religiösen. Nach Medjugorje kommen die Menschen aus einem eigenen Bedürfnis heraus, auf der Suche nach etwas Persönlichem. Medjugorje ist der Ort, wo der Mensch mit der Wahrheit über sich selbst konfrontiert wird, seinem Ursprung, seiner Natur, dem Sinn des Lebens. Medjugorje ist der Ort der Begegnung in Wahrheit mit allem was den Menschen umgibt. Da begegnen sich Himmel und Erde. In Medjugorje erleben die Menschen auch das Gefühl geliebt zu werden. Sie begegnen sich unter Gleichgesinnten, sie befreien sich von schweren Lasten. Diese Fülle von Liebe erfahren sie oft über Andere, durch die Priester in der Beichte, der Eucharistie, der Anbe-

tung, über diejenigen, die sie in Medjugorje so liebevoll aufnehmen, denen sie begegnen und die sie kennenlernen dürfen. Medjugorje ist ein Phänomen, das man erleben muss und das möchten wir mit unseren Monatsheften ein wenig vermitteln.

Die ganze Arbeit verrichtet der Vorstand uneigennützig und ehrenamtlich. Wir sind bestrebt, jedes Jahr 11 Monatshefte mit interessanten Artikeln und Informationen heraus zu geben. Das Monatsheft wird monatlich gratis allen gemeldeten Freunden und Interessierten zugestellt (Bestellkarte in jedem Monatsheft). Wir legen auch immer wieder einen Einzahlungsschein bei und sind dankbar für jede Unterstützung. Leider machen auch vor uns die steigenden Kosten nicht Halt.

Nur dank der grosszügigen Spenden ist es uns möglich, die Monatshefte herauszugeben.

Damit Sie sich ein Bild von unseren Erstellungskosten machen können, nachfolgend eine Aufstellung:

Kosten pro Monatsheft (Auflage 7'500 Exemplare)

Redaktionskosten	600.00
Druckkosten und verpacken	6'200.00
Couverts	400.00
Adressierungen	500.00
Einzahlungsscheine	275.00
Porto/Versand	4'600.00
Total pro Ausgabe	12'575.00

		pro Stück	im Jahr
Kosten pro Stück bei Anzahl	7'500	1.68	18.44
Kosten pro Adresse bei Anzahl	7'000	1.80	19.76

Total durften wir im vergangenen Jahr folgende Spenden entgegen nehmen, die wir Ihrer Zwecke entsprechend eingesetzt oder weiter geleitet haben:

Monatsheft & Vereinsauslagen	156'026.00
Messstipendien	67'245.00
Hilfsprojekte	23'934.00

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle für Ihre offene Hand und Ihr gutes Herz danken. Nur durch die grosse Zahl der Spenderinnen und Spender, auch für unser Monatsheft, sind wir überhaupt in der Lage, immer wieder die Informationen von und über die Geschehnisse in Medjugorje auf die gewohnte Art und Weise weiter zu verbreiten. Wir möchten nicht darauf verzichten und diesen Kanal auch weiterhin nutzen. Wir sehen das Monatsheft als Dienst für unsere Medjugorje-Freunde und alle Interessierten. Ihre Unterstützung motiviert uns in diesem Sinne weiter zu machen. Wir danken heute schon für Ihr weiteres Wohlwollen und Ihre finanzielle Unterstützung.

Gott segne und beschütze Sie!
Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens

Peter Keller
Präsident

Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2013

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Abbildungen:	Sammlung Medjugorje Schweiz
Bildlegende:	Medjugorje Schweiz; S. 5: Rudolf Baier; Titelseite, Mittelseite und Rückseite: Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	Februar 2014 | Nr. 314



Botschaft vom 2. Februar

„Liebe Kinder! Mit mütterlicher Liebe möchte ich euch Ehrlichkeit lehren, denn ich möchte, dass ihr in eurem Wirken als meine Apostel genau, entschlossen und überaus ehrlich seid. Ich möchte, dass ihr durch die Gnade Gottes für den Segen offen seid. Ich möchte, dass ihr durch Fasten und Gebet vom himmlischen Vater die Erkenntnis des natürlichen, heiligen Göttlichen erfleht. Erfüllt durch die Erkenntnis werdet ihr unter dem Schutz meines Sohnes und mir meine Apostel sein, die wissen, das Wort Gottes jenen zu verbreiten, die es nicht kennen, und ihr werdet wissen, die Hindernisse zu überqueren, die euch im Weg sein werden. Meine Kinder, durch den Segen wird die Gnade Gottes auf euch herabkommen, ihr aber werdet sie durch Fasten, Gebet, Läuterung und die Versöhnung bewahren können. Ihr werdet die Wirksamkeit, die ich von euch ersuche, haben. Betet für eure Hirten, dass der Strahl der Gnade Gottes ihre Wege bestrahlt. Ich danke euch!“

April 2014

Sa	05.04.	–	Fr	11.04.2014			Drusberg Reisen
Mo	07.04.	–	Mo	14.04.2014			Anita Ritschel
Mi	09.04.	–	Mi	16.04.2014	&		Adelbert Imboden
Mo	21.04.	–	Mo	28.04.2014			Sylvia Keller

Mai 2014

Sa	03.05.	–	Sa	10.05.2014			Adelbert Imboden
Sa	10.05.	–	Sa	17.05.2014			Adelbert Imboden
Mo	19.05.	–	Mo	26.05.2014			Drusberg Reisen
Mo	19.05.	–	Mo	26.05.2014			Ruth Bachmann
Sa	24.05.	–	Sa	31.05.2014			Adelbert Imboden
Mo	26.05.	–	Mo	02.06.2014			Sylvia Keller

Juni 2014

Fr	20.06.	–	Fr	27.06.2014		*	Sylvia Keller
Sa	21.06.	–	Fr	27.06.2014		*	Adelbert Imboden
So	22.06.	–	Sa	28.06.2014		*	Drusberg Reisen

Juli 2014

Sa	05.07.	–	Sa	12.07.2014			Pauli Reisen
Di	29.07.	–	Do	07.08.2014		•	Catholix Tours
Mi	30.07.	–	Mi	06.08.2014		•	Adelbert Imboden
Mi	30.07.	–	Do	07.08.2014		•	Adelbert Imboden

September 2014

Sa	06.09.	–	Sa	13.09.2014			Adelbert Imboden
Sa	06.09.	–	Sa	20.09.2014			Adelbert Imboden
Fr	12.09.	–	Fr	19.09.2014			Drusberg Reisen
Sa	13.09.	–	Sa	20.09.2014			Adelbert Imboden
Mo	15.09.	–	Mo	22.09.2014			Sylvia Keller

Oktober 2014

Sa	04.10.	–	So	12.10.2014			Adelbert Imboden
Mo	06.10.	–	Mo	13.10.2014			Sylvia Keller
So	12.10.	–	Sa	18.10.2014			Adelbert Imboden
Sa	18.10.	–	Sa	25.10.2014			Eurobus Knecht AG
So	19.10.	–	So	26.10.2014			Drusberg Reisen

November 2014

Mo	03.11.	–	Mo	10.11.2014			Adelbert Imboden
Mo	03.11.	–	Mo	10.11.2014		**	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
* = Jahrestag
• = Jugendfestival
** = Fastenwoche
alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

Kontakte

Anita Ritschel
Staatsstrasse 11
9246 Niederbüren
071 422 26 69

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

EUROBUS Knecht AG
Hauserstrasse 65
5210 Windisch
056 461 64 65
windisch@eurobus.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
www.paulireisen.ch

Ruth Bachmann
Valata 136 D
7138 Surcuolm
Tel. / Fax 081 933 33 84
078 911 89 81

Sylvia Keller-Waltisberg
Andlauerweg 5
4144 Arlesheim
Tel. / Fax 061 703 84 06
sylviakeller@intergga.ch

